

Lukashauss

WIR SIND ZURECHT AM RICHTIGEN ORT, WEIL UNSERE TALENTE GEFRAGT SIND.

AKTUELLE INFORMATIONEN 3/2018

Editorial

DAS GETEILTE GLÜCK

«Um den vollen Wert des Glücks zu erfahren,
brauchen wir jemanden, um es mit ihm zu teilen.»

MARK TWAIN

Den tiefen Sinn dieses Zitats habe ich diesen Sommer erfahren. So durften mein Mann und ich an der Hochzeit meiner Patentochter teilnehmen und das Glück zweier jungen Menschen miterleben, die sich für das gemeinsame Leben gefunden haben. Sie haben dieses Glück mit ihren Familien und Freunden geteilt. Ein Teil der Gäste war dazu - wie wir - extra aus der Schweiz nach Spanien gereist, um diesen glücklichen Moment mit den Beiden zu teilen. Anlässlich dieser Reise hatte ich Gelegenheit, auf dem Platz vor der Kathedrale in Santiago de Compostela die ankommenden Pilger zu beobachten. Sie kamen praktisch im Viertelstundentakt: zu zweit - als Gruppe - zu Fuss - mit dem Velo oder gar mit dem Motorrad. Einige waren von den Strapazen gezeichnet, mit verbundenem Knie kamen sie hinkend über den Platz. Jung und Alt waren vertreten, Familien mit Grosseltern, Kindern und Enkeln, teilweise noch den vollbepackten Rucksack mit der Jakobsmuschel als Pilgerzeichen auf dem Rücken. Aber eines war ihnen gemeinsam: Das Glück, das Ziel erreicht zu haben. Im Gespräch haben wir erfahren, dass einige wochenlang zu Fuss unterwegs waren, andere die Strecke vom Bodensee bis nach Santiago in zwei Etappen mit dem Velo zurückgelegt haben oder sogar die Strecke über sechs Jahre verteilt erwandert haben. Das Glück war allen buchstäblich

ins Gesicht geschrieben und die Freude ansteckend. Ferien sind eine gute Gelegenheit, Glück miteinander zu teilen. Deshalb gehören sie auch für die NutzerInnen zum festen Jahresprogramm. Gerne hoffe ich, dass auch dieses Jahr viele glückliche Momente zusammen erlebt wurden. Im Lukashauss werden weitere Anlässe bewusst gepflegt. Am Jubiläen Anlass werden die Jubilaren gefeiert und das Sommernachtsfest im August ist für viele der Höhepunkt des Jahres. Eindrücklich ist jeweils auch die Feier für alle, die im Lukashauss eine Aus- oder Weiterbildung abgeschlossen haben. Sie dürfen für diesen Anlass ihre Angehörigen und AusbilderInnen einladen, um mit ihnen das Glück dieses wichtigen Meilensteins im Leben zu teilen.

In unserer umtriebigen Zeit ist es nicht immer einfach, die Momente des Glücks zu erkennen und sich die Musse zu nehmen, diese auch zu feiern. Es gilt, Prioritäten richtig zu setzen und das nicht zu verpassen, was man später bereuen würde. Und am schönsten ist es, wenn man jemanden hat, der das Glück mit einem teilt, damit man den vollen Wert des Glücks erfahren kann.

Barbara Dürr
Präsidentin Stiftungsrat



Wenn Sie einen Parkplatz suchen, suchen Sie die Lücke. Ist sie nach langem Suchen gefunden - sprechen Sie vom Glück.

Will er auf der Autobahn überholen, sucht er die Lücke. Das Dazwischen ermöglicht das schnellere Weiterkommen.

Wenn Fussballer das Rund ins Tor schiessen, suchen sie die Lücke zwischen Goalie, gegnerischen Spielern und Tor.

Wenn Kinder im Sandkasten spielen, suchen sie ihren Freiraum, die Lücke - wohl zu ihrem Glück. Bis der Andere mit seinem Spielauto mehr Platz beansprucht und sich keine Lücke mehr findet.

An den Schnittstellen, im Dazwischen gibt es Streitigkeiten. Die Folge könnte sein, dass der Sandkasten reglementiert wird. Es gibt keine Lücken, nur festgesetzte Spielfelder und eine Portion Sand für jeden.

Wenn Menschen mit Behinderung die Lücke zu ihrem Glück suchen - frei und unabhängig zu wohnen - suchen sie vergebens. Es gibt kein Dazwischen - bloss Reglemente. Es gibt keine Durchlässigkeit - nicht weil es einen Stau (wie auf der Autobahn) gibt. Nein, weil das Dazwischen für Menschen mit Behinderung nicht vorgesehen ist. Es gibt nur Reglementierung. Nicht weil sie Streitereien (wie die Kinder im Sandkasten) hatten. Nein, weil Menschen mit Behinderung von Ämtern (vermeintlich, so unsere Wahrnehmung) finanziert werden. Die Lücke, das Dazwischen, die Ausnahme - ist nicht bestimmt - es gibt keinen Spielraum. Vielleicht hat das mit dem «Recht» zu tun, dass Menschen mit Behinderung kein selbstbestimmtes, persönliches Budget bekommen - vielleicht. Was ich ganz sicher weiss ist, dass es nichts mit der Würde zu tun hat. Denn wäre dies so, könnten Menschen mit Behinderung selbst entscheiden

wo sie wohnen möchten (im Sinne ihrer Möglichkeiten). Das Glück ist nicht reglementierbar. Weder für Menschen mit Behinderung, noch für die MitarbeiterInnen in der Leitung und Begleitung. Die Lücke, der Abstand, das Dazwischen, der Spielraum braucht Mut und Vertrauen. Dieses Vertrauen schenken wir Tag für Tag, so dass Menschen mit und ohne Behinderung ihr ganz persönliches Glück erfahren. Wir sind Brückenbauer. Denn manch-

mal muss die Lücke zum Glücke mit einer Brücke verbunden werden.

Es gibt nicht jeden Tag tolle Tore zu schiessen, freie Parkplätze oder leere Autobahnkilometer. Wir suchen die Lücke – wir schaffen Freiräume. Mit weniger Reglementierung und Bürokratie können wir ganz sicher jeden Tag an unserem Lebensglück arbeiten – weil wir für uns und in unserem Falle auch für Men-

schen mit Behinderung selbstbestimmte BrückenbauerInnen sind. Wir schenken Vertrauen mit dem Mut zur Lücke.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

SELBSTBESTIMMT – AUCH IN DER PFLEGE



Ich, Ueli, habe mit einem Begleiter Piktos aufgehängt. Piktos sind Worte als Symbole. Symbole sind spezielle Bilder. Die Piktos sind für die Pflege. Die Piktos haben wir im Bad aufgehängt.

Welche Piktos wir aufhängen habe ich bestimmt. Wo sie hängen sollen habe auch ich bestimmt. Im Badezimmer kann ich mit den Piktos sagen was ich will. Ich kann die Reihenfolge bestimmen. Ich kann mit den Piktos sagen was ich selber tun will.

Ich kann mit den Piktos sagen was die Begleitperson machen soll. Ich will noch mehr Piktos aufhängen. Die Piktos suche ich wieder mit einer Begleitperson aus.

Ueli Eggenberger

Unterstützt durch:
Patrick Roduner, Fachmitarbeiter
Gruppe Isgafols/Wettibach



GLÜCK UND GLÜCKLICH SEIN

TONI IST DER GLÜCKLICHSTE MENSCH, WENN ER AUF DEM PFERD REITET...

Ein Interview

Heisst das Pferd Leo?

Toni nickt.

Reitest du gerne?

Toni strahlt und nickt.

Bürstest du Leo?

Toni nickt.

Möchtest du jede Woche reiten?

Toni nickt und strahlt.

Beatrix Reich
Fachmitarbeiterin
Gruppe Kirchgasse/Sporgasse



PROJEKT «ALLES KLAR»

ES IST WIEDER WAS LOS IM LUKASHAUS – ES BESTEHEN IDEEN UND ERSTE PLÄNE FÜR EIN NEUES ZUHAUSE FÜR MENSCHEN MIT KOMPLEXER BEHINDERUNG.

Um die Veränderungen aus einer anderen Perspektive zu beobachten, wurde ein neues Projekt in der LandschaftsSINNfonie realisiert: eine 3 Meter grosse Brille, gesponsert von der Frommelt Zimmerei und Ing. Holzbau AG, Schaan und Federer Augenoptik AG, Buchs, wurde auf dem Gelände der LandschaftsSINNfonie platziert.

Hier kann nun jeder über den Brillenrand schauen, Dinge aus dem eigenen Blickwinkel betrachten, Veränderungen sichtbar machen, Aussichten geniessen, Einsichten gewinnen und nicht zuletzt einfach die spannenden Geschehnisse im Lukashauss beobachten.

Gitte Dobler-Insam
BL-LandschaftsSINNfonie



SCHNEE-SCHUH-LAUFEN IM JAHR 2018



Dieser Text ist in Leichter Sprache geschrieben.

Wo die männliche Bezeichnung steht, sind auch die Frauen gemeint.

Zum Beispiel:

Bei Mitarbeiter sind Männer und Frauen gemeint. Granit Bajrami und Martin Moser kontrollierten diesen Text:

Mitarbeiter von der Beschäftigung waren Schnee-Schuh-Laufen. Das Schnee-Schuh-Laufen war von Januar bis März. Immer am Freitag-Nachmittag, wenn das Wetter und der Schnee gut waren. Fünf-Mal konnte eine Gruppe nach Wildhaus fahren.

7 Mitarbeiter und 3 Begleiter in 2 Autos vom Lukashauss. In Wildhaus heisst der Ort Kollersweid und Munzenriet. Dort gibt es flachen und steilen Boden nahe zusammen. Das ist gut für alle Läufer.

Da jeder anderes Können und andere Kraft hat. Die Gruppe zog dort begeistert ihre Schnee-Schuh an. Die Läufer gingen hintereinander in einer Reihe. Und machten so einen Weg in den Schnee. Wenige Läufer gingen noch vorsichtig. Andere Läufer kamen schon gut vorwärts. Die Gruppe wartete auf langsame Läufer. Oder die schnellen Läufer machten noch extra Weg-Runden.

Jeder schaute gut zu den Anderen. Die Gruppe

war zur richtigen Zeit bei den Autos vom Lukashauss zurück. Alle waren müde und hatten Freude. Jeder trank dort noch einen warmen Punsch: Zum sich stärken vor der Rück-Fahrt ins Lukashauss.

Es war auch noch Zeit zum Reden: Über den gemachten Weg und erlebte Glücks-Gefühle.

Peter Rohrer
Fachmitarbeiter
Gruppe Flora

Kontrolliert von:
Granit Bajrami
Martin Moser

CHLAUSSACK VOM LUKASHAUS

NACH DEM ERFOLG DER LETZTEN BEIDEN JAHRE ERHIELTEN WIR HEUER SCHON BEREITS VOR DEN SOMMERFERIEN EINEN GROSSAUFTRAG FÜR UNSERE CHLAUSSÄCKE.



Diese handgefertigten Säcke sind mit viel Sorgfalt von Menschen mit Behinderung hergestellt. Jedes Stück wird einzeln zugeschnitten, genäht, individuell verziert, behutsam mit Köstlichkeiten gefüllt und mit einem von Hand gehäkelten «Bändeli» verschlossen.

Benutzen Sie bitte das entsprechende Bestellformular auf www.lukashauss.ch

Gerne stellen wir auch Ihre Weihnachtskarten her. Wir haben eine grosse Auswahl an Musterkarten im l>shop an der Bahnhofstrasse in Buchs für Sie bereit.

WERTEBEFRAGUNG

MITARBEITERINNENBEFRAGUNG IM LUKASHAUS 2015/18 – ZUM THEMA «STEUERUNG IM LUKASHAUS»

Eine wichtige Rolle für die Motivation der MitarbeiterInnen und den Erfolg des Unternehmens spielen die jeweils genutzten Steuerungsformen. Dabei wurden in der Befragung drei Steuerungsformen unterschieden:

- 1. Selbststeuerung:** Schaffung von Rahmenbedingungen, die eigenverantwortliches Handeln fördern
- 2. Ergebnissteuerung:** Kontrolle und Ausrichtung der Handlungen an Kennzahlen und Zielerreichung
- 3. Prozesssteuerung:** Steuerung der Handlungen über feste Regeln und Prozesse

Empirische Ergebnisse zeigen, in Übereinstimmung mit den Befragungen im Lukashauss und allgemeinen Führungskräftebefragungen, dass Selbststeuerung positiv mit der intrinsischen Motivation der MitarbeiterInnen zusammenhängt, das heisst, je mehr Freiheit und Eigenverantwortung bei der Arbeit möglich sind, desto stärker empfinden sie Freude an ihrer Arbeit und sie zeigen mehr Engagement.

Die Ergebnissteuerung, eine starke Ausrichtung an Kennzahlen, fördert hingegen die extrinsische Motivation und verringert die intrinsische Motivation, d.h. die Arbeit wird Mittel zum Zweck.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass eine geringere Wertediskrepanz eine Grund-

Ausprägung der Steuerungsmechanismen im Lukashauss

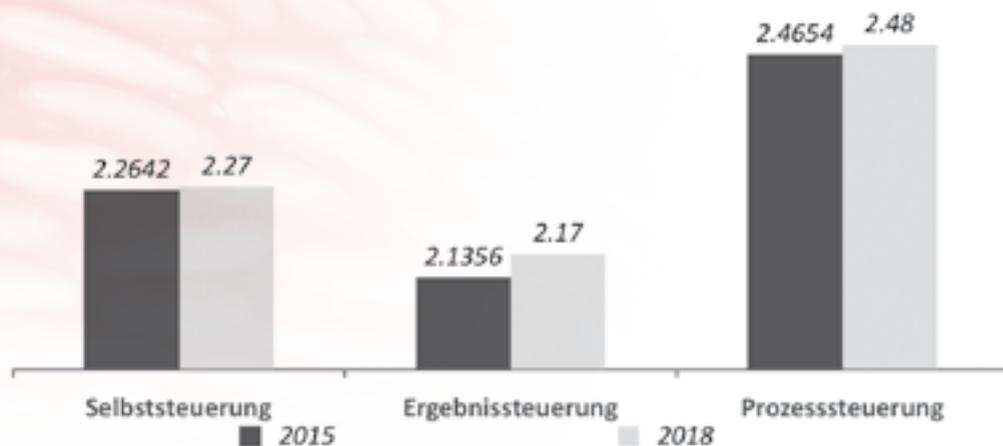


Abb. Steuerungsformen im Lukashauss (1= sehr hoch; 5= sehr niedrig)

«Die Führungsperson lässt Freiraum und achtet darauf, dass die MitarbeiterInnen selber auf ein Ergebnis kommen.»

voraussetzung für mehr eigenständiges Arbeiten bzw. Selbststeuerung im Unternehmen darstellt und dass ein Mangel an gemeinsamen Werten zu einem größeren Einsatz von Regeln und Vorschriften (also Prozesssteuerung) führt. Außerdem kann ethisches Führungsverhalten die Autonomie und Eigenständigkeit der MitarbeiterInnen steigern und somit die Selbststeuerung stärken.

Am stärksten ist (wie auch 2015) im Lukashauss die Ergebnissteuerung ausgeprägt, dicht

gefolgt von der Selbst- und Prozesssteuerung. Im Vergleich zeigt die Ausprägung der Steuerungsformen im Lukashauss ein recht ausgewogenes Bild (siehe Abbildung). Im Gegensatz zu 2015 zeigen Führungskräfte, im Vergleich zu MitarbeiterInnen ohne Führungsverantwortung, keine signifikanten Unterschiede mehr in Bezug zur Selbststeuerung, obwohl insgesamt keine signifikanten Unterschiede in der Höhe der Ausprägung im Vergleich zwischen 2015 und 2018 bestehen.

ELTERN- UND LERNENDEN-TREFF 2018

Dieses Jahr haben unsere Lernenden und FachmitarbeiterInnen tolle Leistungen erbracht – Super! Wir gratulieren euch herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung, bestandenen Ausbildungen und Weiterbildungen. Für die Zukunft, den weiteren beruflichen Werdegang und Weg wünschen wir euch alles Gute!

Vanessa Lalic
Administration
Lernende Kauffrau

Links beginnend: Tom Hofstetter, Gärtnereipraktiker PrA, Peter Christof, Sozialraumorientierung, Kujtim Ibrahim, Gärtnereipraktiker PrA, Seraina Hitz, Fachfrau Betreuung – 2. Ausbildung, Cornelia van Stein, CAS Palliative Care, Jennifer Hanselmann, Fachfrau Betreuung EFZ, Marion Keckeis, Sexualpädagogik, Emilija Alija, Modul Langzeitpflege, Leotrim Saliu, Fachmann Betriebsunterhalt EFZ, Livia Zellweger, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Eduarda Carneiro da Silva, Hauswirtschaftspraktikerin PrA, Vanessa Lalic, Kauffrau EFZ, Svenja Burr, Allgemeinbildung, Sassly von Salis, Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Celine Sprenger, Fachfrau Betreuung – 2. Ausbildung, Hannes Vetsch, Praxisausbildner Agogis

Nicht auf diesem Foto: Andrea Heidemann, CAS Erwachsenenschutz, Angela Vesti, Sozialraumorientierung, Rahel Bachmann, Fachfrau Betreuung EFZ, Anne Rücker, Sozialpädagogik FH, Bleondina Tasholli, Küchenpraktikerin PrA



GEDANKEN ZUM TOD VON BRIGITTA XAIZ

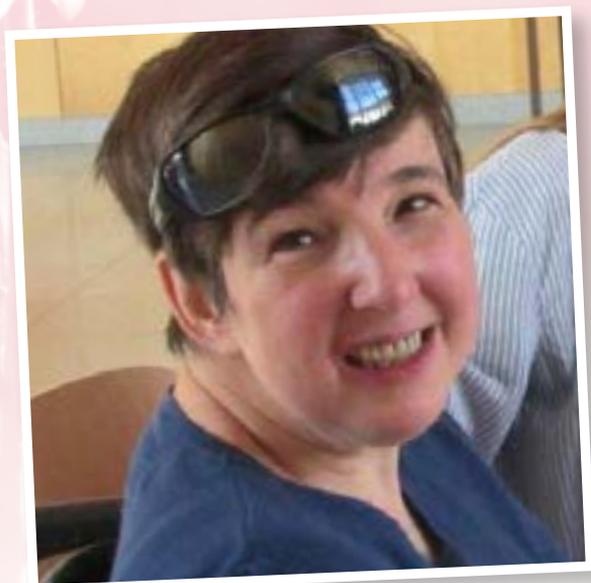
13.11.1963 – 10.7.2018

Liebe Brigitta

Eine der letzten Erinnerungen an dich war dein Dabeisein am Infocafe/Sommerapéro. Wir haben noch miteinander angestossen und wussten wohl, dass dies das letzte Mal war. Ich wünschte dir Gesundheit – alles Gute. Was heisst das bei einem Menschen, der weiss, dass es ums Sterben geht? Vielleicht Hoffnung – als Christen glauben wir an ein ewiges Leben – ein Leben bei Gott.

freute mich, dass du mich als neuen Geschäftsleiter mochtest. Später bekam ich mit, dass du das allen, die du mochtest gesagt hast.

In der Wohngruppe hiess es dann noch: Du Liebi, du Schöni, Schätzeli. Deine ausgedrückte Lebensfreude hat uns gerne bestärkt, dir das Leben in Selbstbestimmung und Teilhabe zu ermöglichen und wo immer zu verbessern.



Liebe Brigitta

Tod bedeutet für uns das Ende des Erdenlebens – aber nicht das Ende. Es gibt das ewige Leben. Das Leben auf Erden ist vollendet. Du hast deine Krankheit tapfer ertragen. Ich nahm erst in der letzten Zeit Kummer und vielleicht Gram bei dir wahr. Du wolltest Leben, leben wie wir alle. Du hast wohl das für dich beste Leben gelebt. Wir wissen es nicht. Es zu bewerten ist nicht unsere Aufgabe. Unsere Aufgabe war es, dich zu begleiten; dir Assistenz zu sein bei all deinen Verrichtungen die du alleine nicht konntest. Unsere Aufgabe war es, dir ein glückliches und gutes Leben zu ermöglichen. Liebe Brigitta, wir sind dankbar, dass wir diese Aufgabe machen durften. Wir sind dankbar, dass wir dich begleiten konnten.

Liebe Brigitta

Du warst eine kämpferische Frau, übernahmst gerne die Führung und liest dich nicht unterkriegen. Deine Arbeit gab dir Sinn und auch als deine Kräfte langsam nachliessen war es für dich Erfüllung deiner Lebensaufgabe. Dein Arbeitsstil war der, einer liebenden Chaotin, welche sich im Durcheinander ganz wohl fühlte. Du konntest andere motivieren und aufmuntern. Du warst sehr hilfsbereit. Deine Fürsorge und dein Interesse an andern, wer gekocht hat oder ob der Spätdienst auch z'Mittag gha hed, war gross. Für die Gruppe hast du sehr gerne den Morgenkaffee zubereitet und ihn selber gerne mit Käse- und Konfibrot genossen. Alles andere wiesest du gerne mit «Nei Liebi» weg.

Spaziergänge in der Natur genossen, früher zu Fuss, später dann im Rollstuhl. Du gingst gerne in die Ferien, liebtest Ausflüge und Feste wie dem PWA Ball. Auch das Shoppen und der geliebte Coiffeur Besuch durfte nicht fehlen. Geschichten wie Heidi und Musik von Hansi Hinterseer begeisterten dich.

Liebe Brigitta

Jeder Mensch hat eine Melodie, die uns an ihn erinnert. Sie klingt in uns immer wieder nach.

Liebe Brigitta

Als ich vor fast 20 Jahren ins Lukashaus kam, sagtest du bei Begegnungen mit mir: «Hoi Liebi!» Ich

Du warst gerne in Gesellschaft, wusstest zu geniessen. Deine positive, offene Art ermöglichte dir den Zugang zu den Menschen. Du hast die

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

STIFTUNGSRÄTE STELLEN SICH VOR

IN DIESER AUSGABE DER LUKASHAUSZEITUNG STELLEN WIR DIE AMTIERENDEN STIFTUNGSRÄTE DER LUKASHAUS STIFTUNG VOR.



Vorname/Name	Barbara Dürr	Roger Vorburger	Philip Anderhalden	Marco Felder	Werner Marty Jun.
Wohnort	Gams	Walenstadt	Gams	FL-Triesen	Trübbach
Beruf/Tätigkeit	Bäuerin/Kantonsrätin	Schulleiter	Treuhänder/Buchhalter	Ökonom/Treuhänder	Geschäftsleiter
Funktion Stiftungsrat	Präsidentin Ressort MitarbeiterInnen/Qualität	Vizepräsident Ressort Agogik	Ressort Finanzen	Ressort Öffentlichkeitsarbeit	Ressort Liegenschaften
Weitere Funktionen Lukashaus	Vorstandsmitglied Verein Lukashaus und Patronat LandschaftSINNfonie	Präsident Verein Lukashaus	Präsident Patronat LandschaftsSINNfonie Stiftungsrat PVE	Vorstandsmitglied Patronat LandschaftsSINNfonie	

MITARBEITERAUSFLUG



An einem Mittwochmorgen im April versammelten wir uns zu unserem diesjährigen Mitarbeiterausflug. Wir fuhren ins schöne Appenzeller Land. Unterwegs machten wir einen kurzen Znünihalt. Angekommen in Appenzell besuchten wir eine Bäckerei in der wir selber Biber backen durften. Dann ging es hoch hinaus, das Mittagessen nahmen wir im Drehrestaurant Hoher Kasten ein. Am Nachmittag durften wir an einer Führung durch die GOBA-Welt teilnehmen. So schnell ging dieser Tag vorbei und wir machten uns auf den Rückweg. In Buchs genossen wir dann noch ein feines Abendessen.

Rahel Graf
Administration



SOMMER IM LUKASHAUS



DAS LUKASHAUS WÄCHST

NICHTS FÜR UNS OHNE UNS – FÜR MENSCHEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN BEDÜRFNISSEN –
SELBSTBESTIMMUNG UND TEILHABE 1846 – 1999 – 2021 – INDIVIDUELLE LÖSUNGEN IN GEMEINSCHAFT
UND GESELLSCHAFT



Legende

- A 3 Wohnungen, Lukashaussstrasse 2, bis 2020, danach Fremdvermietung
- B Neubau, Lukashaussstrasse 3-5, ab 2020
- C 4 Wohnungen, Lukashaussstrasse 7, IWG/IBG-Plätze
- D Beschäftigungs-/Arbeitsplätze, Lukashauss und LandschaftsSinnfonie
- E 3 Wohnungen, Wettibach, Gams
- F 2 Wohnungen, Isgafols, Gams
- G 2 Wohnungen, Sporgasse, Grabs
- H 4 Wohnungen, im Stockenhof, Grabs
- I 1 Wohnung, Kirchbuntstrasse, Grabs
- J 1 Wohnung, Kirchgasse, Grabs
- K 1 Wohnung, Kirchgasse, Grabs
- L 1 Wohnung, Hochhausstrasse, Grabs
- M Beschäftigungs- und Arbeitsplätze, Industrie Grabs
- N L>Shop, Buchs

WIR SIND INS DORF GEZOGEN

Das Leben ist Veränderung. Bauliche Massnahmen auf dem Lukashaus -Areal sowie die in die Jahre gekommenen und nicht barrierefreien Häuser der Lukashausstrasse 3-5 sind nebst dem Inklusionsgedanke ein Grund, neue Schritte zugehen. So waren auch wir vom Team LH3-5 gefordert und begaben uns auf die Suche nach geeigneten Wohnobjekten im Dorf. Nach kurzen Suchen sind wir auf den Stockenhof in Grabs gestossen. Der Besitzer vermietete uns das ganze Wohnhaus. Somit konnten wir für Menschen mit Behinderung, welche auf intensivere Unterstützung im Umgang mit der Gesellschaft angewiesen sind, ein vollbegleitetes Wohnangebot und trotzdem Inklusion schaffen.

Im Dorf zu wohnen bedeutet ein weiterer Schritt in Richtung Sozialraumorientierung – «Wohnen wie alle». Es mussten viele Dinge abgeklärt und Abläufe neu definiert werden: Transportwege, Mittagessen und vieles mehr.

In der Vorbereitungszeit wurde von den zukünftigen NutzerInnen, sowie dem Team, die neuen Nachbarn zu einem Apero eingeladen. Die NutzerInnen sowie Hubert Hürlimann (GL Lukashaus), Annette Hürner (BL Wohnen) und das gesamte Stockenhof Team begrüßten alle und es fand ein netter Austausch bei Speis und Trank statt. Es wurde auf eine zukünftige gute Nachbarschaft angestossen. Bei dieser Gelegenheit konnten die neuen Wohnungen gemeinsam besichtigt werden. Auf Anhieb gefiel allen die neuen hellen Räumlichkeiten und der Busplatz vor der Haustüre stiess auch auf positives Feedback.

Jetzt ging alles ganz schnell. Wir mussten Dinge sortieren, ausmisten und Schachteln packen. Die NutzerInnen vom Stockenhof freuten sich und halfen beim Einpacken und Ausmisten fleissig mit. Möbel wurden gemeinsam gekauft und bestellt.

Am Montag 07.05.2018 stand nun der Umzug vor der Tür. Alle waren top motiviert und es gelang uns innerhalb von zwei Tagen mit Unterstützung der HWT von der LH-Strasse 3-5 in den Stockenhof umzuziehen. Die NutzerInnen vom Stockenhof packten alle fleissig mit an und räumten ihre neuen Zimmer ein. Alle fühlten sich sofort wohl und hatten Freude am neuen Zuhause. Die NutzerInnen vom Stockenhof sind glücklich ein so tolles neues Zuhause zu haben.

Interview mit Karin Giezendanner



Wie war der Umzug für dich?

Ich musste beim Umzug nicht viel helfen, nur meine persönlichen Sachen musste ich zügeln. Für mich war der Umzug anstrengend, da ich von Buchs ins Lukashaus und vom Lukashaus in den Stockenhof umgezogen bin. Ich freue mich dass ich nun im Stockenhof bin.

Hast du dich gut eingelebt?

Ich habe mich gut eingelebt. Am Anfang war es viel für mich, aber nun kann ich es geniessen.

Fühlst du dich wohl in der neuen Wohnung?

Ja ich fühle mich sehr wohl hier.

Was gefällt dir am Stockenhof?

Die grossen Räume und die grossen Fenster gefallen mir, auch der schöne Ausblick auf die Berge. Mir gefällt es, dass alles automatisch geht: die Rollläden, die Waschmaschine und die Geräte in der Küche.

Interview mit Wilfried Löscher



Wie war der Umzug für dich?

Der Umzug war gut für mich. Ich habe mich sehr darauf gefreut.

Hast du dich gut eingelebt?

Ich habe mich gut eingelebt. Ich bin sehr zufrieden.

Fühlst du dich wohl in der neuen Wohnung?

Ich fühle mich sehr wohl im Stockenhof.

Was gefällt dir am Stockenhof?

Mein Zimmer finde ich sehr schön, dass ich eine neuen Wohnung habe, dass die Bushaltestelle direkt vor der Haustüre ist.

Interview mit Paul Bolliger



Wie war der Umzug für dich?

Der Umzug war gut für mich, habe mich aufs Umziehen gefreut.

Hast du dich gut eingelebt?

Ich habe mich gut eingelebt hier im Stockenhof.

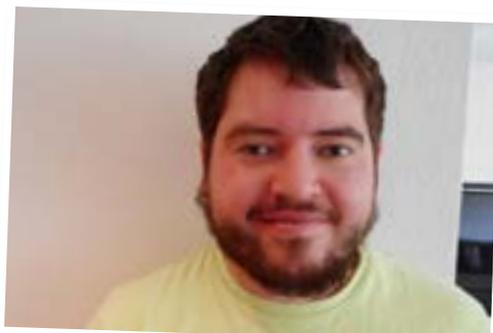
Fühlst du dich wohl in der neuen Wohnung?

Ich fühle mich wohl im Stockenhof. Ich freue mich darauf, dass ich einen neuen Mitbewohner bekomme.

Was gefällt dir am Stockenhof?

Dass ich eine eigene Wohnung mit meinem eigenem Zimmer habe, dass ich hier im Stockenhof wohnen kann.

Interview mit Alexander Köppel



Wie war der Umzug für dich?

Der Umzug war gut. Ich war am Anfang etwas unsicher, da ich nicht genau wusste, was auf mich zukommt.

Hast du dich gut eingelebt?

Ja ich habe mich gut eingelebt. Es freut mich, dass ich zusammen mit Astrid Brüstle eine eigene Wohnung habe.

Fühlst du dich wohl in der neuen Wohnung?

Ich fühle mich sehr wohl.

Was gefällt dir am Stockenhof?

Dass wir so eine schöne Aussicht haben, dass wir solche schöne und grosse Wohnungen haben, dass wir die Bushaltestelle direkt vor der Türe haben und wir diese nutzen können, wenn wir zur Arbeit gehen.

Thomas Deisl
Gruppenleiter Stockenhof

Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

L>Shop

Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG)
Tel. 081 750 36 46

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 18.00 Uhr
Samstag 09.00 – 16.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Weihnachtsspiel: Fr, 21.12.2018
Sa, 22.12.2018
So, 23.12.2018

Rorschacher Fachtagung: 01.02.2019
«Individuelle Gerechtigkeit»

Mitgliedschaften



INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.



Mensch zuerst – Verein für Selbst-Vertretung

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81
Lukashausstrasse 2 081 750 31 80 Fax
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch
www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:
Layout:
Druck:

4'800 Exemplare
FirstMedia Schweiz AG, Grabs
BVD Druck + Verlag AG, Schaan

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Rahel Graf, Vanessa Lalic, Beatrix Reich, Patrick Roduner, Ueli Eggenberger, Nuno Carvalho, Gitte Dobler, Silvana Conteh, Hubert Hürlimann, Peter Rohrer, Dominic Vetsch, Annette Hürner, Thomas Deisl, Barbara Dürr, Granit Bajrami, Martin Moser

